

Walliser
☆☆ Bote

Unabhängige Tageszeitung
Gegründet 1840

Mengis Medien AG

Herausgeber und Verleger:
Ferdinand Mengis, Nicolas Mengis
nicolas.mengis@mengismedien.ch

Geschäftsführer: Kurt Hasen
kurt.hasen@mengismedien.ch
Mengis Medien AG
Terbenerstrasse 2, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40, Fax 027 948 30 41
info@mengismedien.ch

Redaktion: Furkastrasse 21,
Postfach 720, 3900 Brig,
Tel. 027 922 99 88, Fax 027 922 99 89
Redaktion: lokal@walliserbote.ch
Sekretariat: info@walliserbote.ch

Chefredaktor: Thomas Rieder (tr)
Stv. Chefredaktor: Herold Bieler (hbi)
Ausland/Inland: Stefan Eggel (seg)
ausland@walliserbote.ch

Region: Luzius Theler (lth),
Franz Mayr (fm), Karl Salzmann (sak),
Werner Koder (wek), Sebastian
Glenz (gse), Armin Bregy (bra), Martin
Kalbermatten (mk), Melanie Biaggi
(meb), Stagiaire Michel Venetz (vem)
lokal@walliserbote.ch

Kultur: Lothar Berchtold (blo)
kultur@walliserbote.ch

Sport: Hans-Peter Berchtold (bhp),
Roman Lareida (rlr), Alban Albrecht
(alb), Samuel Burgener (sbr)
sport@walliserbote.ch

Ständige Mitarbeiter:
Georges Tscherrig (gtg), Hildegard
Stucky (hs), Dr. Alois Grichting (ag)

Online-Redaktion 1815.ch:
Ressortleiter: Norbert Zengaffinen (zen)
Leilah Ruppen (rul)
Stephanie Zenzünen (stz)
Perrine Anderegg (pan)
Manuela Pfaffen (map)
lokal@1815.ch, info@1815.ch

Themenbeilage: Monatliche Beilage
zum Walliser Boten. Redaktion:
Stephanie Zenzünen (stz) Leitung,
Perrine Anderegg (pan)

Produktionsleitung: Manuela Bonetti
Zuschriften: Die Redaktion behält sich
die Veröffentlichung oder Kürzung von
Einsendungen und Leserbriefen aus-
drücklich vor. Es wird keine Korrespon-
denz geführt.

Nachrufe: Die Nekrologe erscheinen
gesammelt auf einer sporadischen
Sonderseite.

Abonentendienst:
Terbenerstrasse 2, 3930 Visp,
Tel. 027 948 30 50, Fax 027 948 30 41
abodienst@walliserbote.ch

Auflage: 24046 Expl. (beglaubigt
WEMF) jeden Donnerstag Grossauflage
34904 Expl.

Jahresabonnement:
Fr. 329.- (inkl. 2.5% MWSt.)
Einzelverkaufspreis:
Fr. 2.20 (inkl. 2.5% MWSt.)

Jahresabonnement WB-online:
Fr. 195.- (inkl. 8% MWSt.)

Annahme Todesanzeigen:
3900 Brig, Furkastrasse 21,
Annahmeschluss Mo-Fr 21.00 Uhr,
So 14.00-21.00 Uhr,
Telefon 027 922 99 88
korrektorat@walliserbote.ch

Inseratverwaltung und Disposition:
Mediaverkauf
Terbenerstrasse 2, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40, Fax 027 948 30 41
PC 60-175864-0
inserate@walliserbote.ch

Inserateannahmestellen:
3930 Visp, Terbenerstrasse 2,

Technische Angaben:
Satzspiegel 284 x 440 mm,
Inserate 10-spaltig 24.8 mm,
Reklame 6-spaltig 44 mm

Anzeigenpreise:
Grundtarif: Annoncen-mm Fr. 1.11
(Donnerstag Fr. 1.22)
Kleinanzeigen bis 150 mm Fr. 1.22
(Donnerstag Fr. 1.34)
Rubrikanzeigen: Automarkt,
Immobilien, Stellenmarkt Fr. 1.22
(Donnerstag Fr. 1.34)
Reklame-mm Fr. 4.44
(Donnerstag Fr. 4.88)
Textanschluss Fr. 1.44
(Donnerstag Fr. 1.58)
Alle Preise exkl. 8% MWSt.

Zentrale Frühverteilung:
Adrian Escher
verteiler@walliserbote.ch

Urheberrechte: Inserate, die im
«Walliser Boten» abgedruckt sind,
dürfen von nicht autorisierten Dritten
weder ganz noch teilweise kopiert,
bearbeitet oder anderweitig verwendet
werden. Insbesondere ist es untersagt,
Inserate – auch in bearbeiteter Form –
in Online-Dienste einzuspeisen. Jeder
Verstoß gegen dieses Verbot wird
gerichtlich verfolgt.
ISSN: 1660-0657

Publikationsorgan CVPO

Wald | Keine Sicherheit für BLS-Zugstrecke ohne künstliche Bewässerung des Schutzwaldes

«Der Wald garantiert einen brauchbaren Erosionsschutz»

NATERS | Der neue Wanderweg «Lötschberger» führt durch den Schutzwald oberhalb der BLS-Zugstrecke. Der zuständige Förster Ferdinand Pfammatter über die Wichtigkeit dieses Waldes und ein neues Informationssystem für Touristen.

Ohne Schutzwald wäre die Sicherheit für die BLS-Bahnstrecke nicht gewährt?

«Erstaunlich ist, dass vor rund 99 Jahren, als die BLS-Bahnstrecke eröffnet wurde, gar kein Schutzwald vorhanden gewesen ist. Früher waren dort Weiden, trockenes Steppengebiet und höchstens ein paar Büsche. Bei jedem stärkeren Regenfall lösten sich Steine los und gefährdeten die Bahnlinie. Es bestand Handlungsbedarf. Erst durch Aufforstung und ein künstliches Bewässerungssystem hat sich dieser Schutzwald entwickelt. Früher wurden die Bäume mit den Suonenwasserleitungen bewässert, heute hat man ein ausgeklügeltes und künstliches Bewässerungssystem, welches uns erlaubt, einmal im Monat während 24 Stunden das ganze Schutzwaldgebiet zu berieseln.»

Warum haben sich die BLS und das Forstrevier Südrampe für eine Aufforstung entschieden?

«Der Hauptgrund ist sicher die Kosten-Nutzen-Rechnung. Durch die Pflanzung der Bäume hatte man in einem ersten Schritt hohe Kosten. Sobald der Wald aber einmal steht, muss nur noch regelmässige Waldpflege gemacht werden. Das künstliche Bewässerungssystem verhindert, dass das Gebiet austrocknet. Bäume wie Ahorn, Esche oder Birke könnten ohne unsere Bewässerung gar nicht wachsen. Zusammenfassend kann man sagen, dass der Schutz, der durch den Wald gewährleistet wird, um ein Vielfaches (5- bis 10-mal) günstiger ist als Sicherheitsnetze, die einen sehr hohen Laufmeterpreis haben. Zudem garantiert der Wald einen brauchbaren Erosionsschutz, den man mit techni-

schen Sicherheitsmassnahmen sicher nicht erreicht.»

Auf dem neuen Wanderweg wird auch den Touristen einiges geboten.

«Ja. Wir wollen allerdings nicht alle 50 Meter eine grosse Tafel mit unzähligen Infos aufstellen. Unsere Idee: kleine QR-Textcodes, die man mithilfe eines Smartphones entschlüsseln kann. Die Wanderer werden so mit lokalen Informationen, zum Beispiel über spezielle Lebewesen im Wald oder die Geschichte der Suonen, versorgt.»

Welche Arbeiten laufen aktuell?

«Damit die Sicherheit des Wanderweges auch für Familien, Schulklassen und ältere Leute gewährleistet ist, muss man den Weg genügend breit machen, Schutzzäune anbringen, Steigungen herausnehmen und die Suonen wieder instand setzen.»

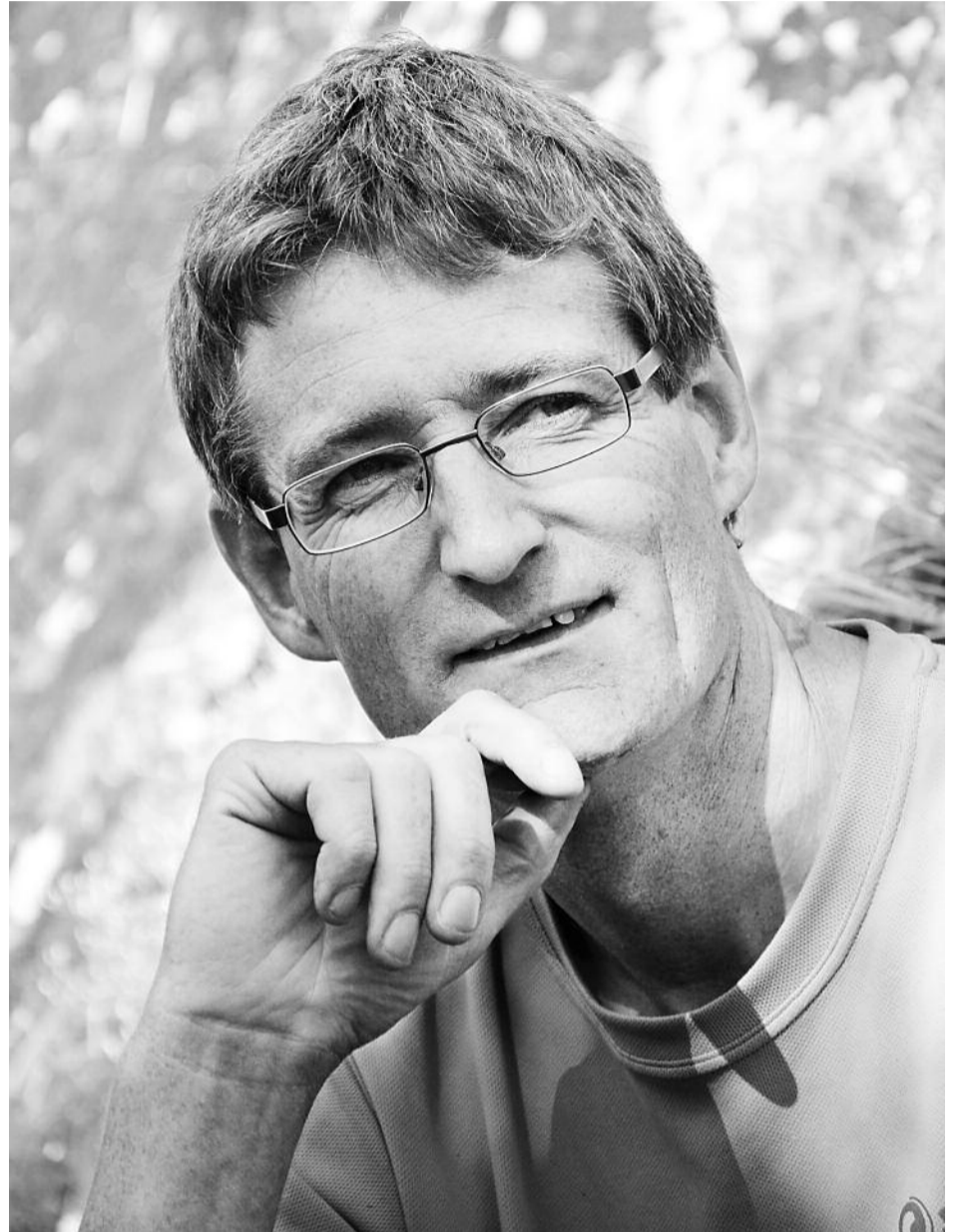
Auf welche Schwierigkeiten treffen Sie?

«Eine grosse Herausforderung ist das steile und felsige Gebiet. Oftmals stehen grosse Steine im Weg, die nicht einfach von Hand weggebracht werden können. Diese müssen zuerst gesprengt und zerstückelt werden.»

Rund 70 Lehrlinge von Roche haben Sie bei der Arbeit vergangene Woche unterstützt. Wie kam es zu dieser Partnerschaft mit dem Grosskonzern?

«Das ist eine langjährige Zusammenarbeit, welche beim Unwetter von Gondo im Jahre 2000 entstanden ist. Der Lehrlingsverantwortliche von Roche, Markus Känel, fuhr damals über Gondo aus den Ferien zurück und sah zwei Tage später im Fernsehen die schrecklichen Bilder. Er wollte aktiv helfen und das Lehrlingslager mit Aufräumarbeiten vor Ort verbinden. Aus diesem Grund kommen seit nun zwölf Jahren die Lehrlinge von Roche zusammen mit ihren Betreuern im August für eine Woche ins Lager und helfen uns bei den jeweiligen Arbeiten.»

Interview: meb



Überblick. Ferdinand Pfammatter vom BLS-Forstrevier: «Eine grosse Herausforderung ist das steile und felsige Gebiet.»

FOTOS WB



Ortswechsel. Ein Roche-Lehrling packt an.

WAS IST EIN QR-CODE?

Der QR-Code wurde zur Markierung von Baugruppen und Komponenten für die Logistik in der Automobilproduktion des Toyota-Konzerns entwickelt.

Mittlerweile wird er auch für kommerzielle Zwecke genutzt. Viele Mobiltelefone verfügen über eine eingebaute Kamera und eine Software, die das Interpretieren von QR-Codes ermöglicht. Verbreitet ist die kodierte Abbildung einer Webadresse, verwendet in Zeitschriften, Informationsblättern oder grossformatig auf Webplakaten. QR-Codes enthalten beispielsweise Telefonnummern, Adressen, informierende Texte oder auch Geodaten.

WORT UND ANTWORT

Wo Licht ist, ist auch Schatten

Die überraschende Schlussfolgerung

Einst lebte in Paris der christliche Kaufherr Jeannot, der eng mit dem reichen Juden Abraham befreundet war. So oft nun Jeannot den tadellosen Lebenswandel seines Freundes betrachtete, ging es ihm zu Herzen, dass dieser seinen Glauben nicht teilte. So bat er ihn, den Irrtümern des jüdischen Glaubens zu entsagen und Christ zu werden.

Der Jude erklärte sich dazu bereit unter der Bedingung, zuvor nach Rom zu gehen, um dort den Lebenswandel des Papstes und der Kardinäle kennenzulernen. Wenn er daraus schliessen könne, dass der christliche Glaube besser sei als sein jüdischer, dann stehe seiner Umkehr nichts mehr im Weg.

Als Jeannot vom Vorhaben seines Freundes hörte, war er über alle Massen betrübt und dachte sich: Wenn Abraham nach Rom geht und dort das Leben der Geistlichen sieht, dann ist es aus mit seiner Bekehrung. So versuchte er, ihn mit allen möglichen Einwänden von dieser Reise abzubringen, doch seine Mühe war vergeblich. Der Jude stieg zu Pferd und ritt nach Rom, so schnell er

konnte. Dort begann er, das Leben des Papstes, der Kardinäle und Prälaten aus der Nähe zu betrachten. Und als er glaubte, genug gesehen zu haben, kehrte er nach Paris zurück.

Dort teilte er seinem Freund mit, er habe in Rom nicht viel Gutes gesehen: Die Menschen, die dazu berufen seien, die Grundpfeiler des Christentums zu sein, täten eher mehr, es zu zerstören. Wenn aber der christliche Glaube trotz alledem nicht zerfalle, ja sich vielmehr täglich ausbreite und glänzender und herrlicher werde als all die anderen Religionen, dann müsse er wohl glauben, dass der Heilige Geist mit seinem Licht und seiner Kraft ihn vor allen anderen stütze und aufrechterhalte. Aus diesem Grund wolle er nun Christ werden, und nichts und niemand auf der Welt könne ihn davon abhalten.

Go hard or go home

Boccaccio reiht sich mit dieser Geschichte ein in die lange Liste all der Sündenbock-Philosophen, die bis in unsere Tage, wenn auch zu Unrecht, eigenes Versagen und persönliches Unvermögen ihren kirchlichen Vorgesetzten in



Hugo Brunner

die Schuhe schieben, sie auf Nimmerwiedersehen in die Wüste jagen möchten, und sich dabei erst noch an den Worten des Herrn vorbeischnuggeln: «Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen.»

Boccaccio weist aber auch darauf hin, dass Gottes Heiliger Geist belebender Quell und begeisterndes Feuer all denen ist, die sich Ihm hoffend und vertrauensvoll öffnen.

Wenn der Apostel Paulus unser christliches Leben mit einem olympischen Wettkampf vergleicht, und wenn die Triathlon-Athletin Nicola Spirig ihren Weg zu Olympia-Gold unter dem Motto ging: Go hard or go home, dann - denke ich - gilt wohl auch für uns, die wir am Anfang eines neuen Schul-, Pastoral- oder Glaubensjahres stehen: Go hard or go home, aber mach nicht die anderen zu Sündenböcken für dein eigenes Versagen.